Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 105. Sonnabend, den 6. September. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

7. Septbr. 1716. Anhänger der Tarnogrod'schen Conföderation unter Gniazdowski und Skorzewski nehmen Thorn ein, bleiben bis zum 2. Oktober und verursachen 2000 Ducaten Kosten.

8. „ 1504. Der Lizentiat Heinrich Kuntlinger, der erste Syndikus der Stadt wird angestellt.

„ „ 1627. Der Rektor des Gymnasiums Peter Zimmermann stirbt.

„ „ 1809. Carl Wilhelm Schirmer wird Rektor des Gymnasiums.

„ „ 1848. Der Bürgermeister Körner wird zum Städtetage in Elbing deputirt.

Landtag.

43. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. September.** (Schluß zu Nr. 104.) Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war der sechste Bericht der Petitionskommission. Eine große Anzahl von Thierärzten bittet um 1) Reorganisation des Civil-Veterinärwesens resp. selbstständige Vertretung der Thierheilkunde bei den betreffenden Staatsbehörden; 2) Reorganisation des Militair-Veterinärwesens nach dem gegenwärtigen Standpunkte der thierärztlichen Wissenschaft. Die Commission empfiehlt die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung. Die Anträge der Commission werden mit großer Majorität angenommen.

Die Resolution, durch welche die vereinigte Commission für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle dem Abgeordnetenhause die Billigung des entschiedenen Vorgehens der Regierung empfiehlt, lautet: Das Haus der Abgeordneten befindet sich in voller Uebereinstimmung mit der von der k. Staatsregierung abgegebenen Erklärung, — „daß sie auf dem Boden der Verträge vom 2. August d. J. beharre und demgemäß die definitive Ablehnung dieser von Preußen Namens und im Auftrage des Zollvereins verhandelten Verträge seitens einzelner Zollvereinsregierungen als den Ausdruck des Willens auffassen müsse, den Zollverein mit Preußen nicht fortzusetzen," — und spricht demgemäß die Erwartung aus: „die königliche Staatsregierung werde, insofern einzelne Zollvereinsregierungen in ihrer ablehnenden Haltung verharren sollten, diejenigen Maßnahmen treffen, welche nothwendig sind, um die Reform des Zollvereinstarifs auf Grundlage des Tarifs B zum Handelsvertrage vom 2. August dieses Jahres beim Ablauf der gegenwärtigen Zollvereins-Verträge durchzuführen."

Politische Rundschau.

In der schleswig-holsteinischen Frage wird aus Berlin der „Magdeb. Zeitung" eine Analyse der Antwort des Grafen Bernstorff vom 22. v. M. auf die letzte, vom 12. März datirte Depesche des Herrn Hall in der schleswig-holsteinischen Frage mitgetheilt. Die Forderungen, welche Graf Bernstorff in seiner neuesten Depesche erhebt, sind klar und bündig formulirt und von solcher Tragweite, daß sie die Rechte der Herzogthümer nach allen Richtungen hin wahren. Im Eingange seiner Depesche nimmt der Graf davon Akt, daß die dänische Regierung die an sie gerichtete Frage in Betreff einer Anerkennung des bindenden Charakters der Vereinbarungen von 1852 auch in Bezug auf Schleswig und eine Annahme derselben als Basis der ferneren Verhandlungen durch vage und widerspruchsvolle Aeußerungen umgangen und somit die Verhandlungen um keinen Schritt weiter gebracht habe. Der Graf will oft widerlegte Behauptungen des letzten dänischen Schriftstückes nicht nochmals widerlegen, sondern zur Förderung der Verhandlungen sich lediglich auf eine genaue Präzisirung des Inhalts der Vereinbarungen von 1852 und der daraus herzuleitenden Folgerungen beschränken. Da die faktischen Zustände hiermit in schreiendem Widerspruch stehen, so formulirt die preußische Regierung als das geringste Maß der berechtigten Ansprüche folgende Forderungen: Aufhebung der auf ungesetzliche Weise eingeführten gemeinschaftlichen Verfassung vom 2. Oktober 1855, auch für Schleswig; Vorlage eines gemeinschaftlichen Verfassungsentwurfs, in welchem das Prinzip numerischer Majorität aufgegeben ist, an die Spezialvertretungen der einzelnen Theile der Monarchie; bis zur Einführung einer auf gesetzlichem Wege zu Stande gekommenen gemeinschaftlichen Verfassung eine gleichmäßige Berechtigung der Spezialvertretungen in Bezug auf gemeinsame Angelegenheiten und eine gleichartige Stellung der Centralleitung den einzelnen Spezialvertretungen gegenüber; endlich zum Schutze der deutschen Nationalität Wiederherstellung des Status quo ante 1848 hinsichtlich der Sprachverhältnisse. Auf diese auch mit den österreichischen übereinstimmenden Forderungen erwartet man eine einfache und bestimmte Antwort. — Von ganz besonderem Gewicht ist die an diese Forderungen sich schließende Begründung, die bekanntlich sehr zu Gunsten Preußens von der Oesterreichischen Motivirung abweicht. Die Depesche bemerkt mit Recht, daß der Zweck der Vereinbarung von 1852 kein anderer gewesen sei, als für den althergebrachten, in dem offenen Briefe Christian's VIII. (7. Sept. 1846) dargestellten Zustand ein geeignetes Aequivalent zu gewinnen, weil dieser Zustand nach Einführung konstitutioneller Formen unzuträglich geworden sei. Die dänische Regierung möge nicht glauben, daß Deutschland gesonnen sei, auf jenen althergebrachten Zustand und zugleich auch auf das dafür ausbedungene Aequivalent zu verzichten; sie möge auch ferner erwägen, daß die beiden deutschen Großmächte nur in der ihnen völkerrechtlich ertheilten Zusicherung dieses Aequivalents eine Rechtfertigung für ihre Theilnahme an dem Londoner Protokoll erblicken konnten. Um so unerläßlicher sei es für sie, auf unverkürzte Ausführung der ihnen zugesicherten Bürgschaften zu dringen. Zum Schluß verlangt die Depesche noch die Ausführung der noch immer als maßgebend zu betrachtenden Bundesbeschlüsse vom 8. März 1860 und 7. Februar 1861 in Bezug auf das Provisorium für Holstein und Lauenburg, unter Aufrechterhaltung der Verwahrung vom 14. Februar, welcher bekanntlich auch die Bundesversammlung beigetreten ist.

Deutschland. Berlin, den 5. September. Eine im Verlage von Meißner in Hamburg vor einigen Tagen erschienene neue Broschüre von W. Rüstow (die preußische Armee und die Junker) ist, wie die „V. Z." meldet, gestern mit Beschlag belegt worden. — Die „Voss.-Ztg." brachte in ihrer letzten Sonntags-Nummer sehr interessante Mittheilungen des Prof. Gubitz über sein Begegnen mit dem im Jahre 1820 verstorbenen Kriegsrath Fr. Cölln, dem zur Zeit der französischen Invasion sehr renommirten Verfasser der „Feuerbrände" rc. In diesen Mittheilungen finden sich auch Briefe desselben aus dem Jahre 1811, worin es u. a. heißt: „Ich fürchte, daß unter der Rubrik von reinen Militärsachen zu viel verstanden werden möchte, das der Aufsicht des Staatskanzlers entzogen werden wird. So lange das Militär ein von dem Uebrigen scharf getrennter Stand bleibt, der seine eigenen Gesetze, seine eigene Polizei, seine eigene Kriminal-Justiz hat, so lange der König mehr Werth darauf setzt, erster Chef der Armee, als der Staatsverwaltung zu sein, so lange der Feldmarschall über dem Staatskanzler rangirt, so lange bei feierlichen Gelegenheiten das Militär zur Rechten des Thrones steht, so lange das Militär nicht dahin kommt, nur eine bewaffnete Bürgerschaft zu sein, so lange kommt Preußen im Innern nicht zur Ruhe, und der permanente Streit zwischen Civil und Militär hört nicht auf." — Der Minister Graf v. Bernstorff wird sich, wie es heißt, im Laufe des Monats nach Rheinhardsbrunnen begeben, um Ihrer Majestät der Königin Victoria von England seine Aufwartung zu machen. Neuerdings ist wieder viel die Rede von der Rückkehr des Grafen von Bernstorff auf seinen früheren Gesandtschaftsposten zu London. — Der frühere Polizei-Präsident v. Winter weilt gegenwärtig in Paris. — Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Von uns wurde schon früher auf umfassende und sehr bestimmte Erklärungen hingewiesen, mit welchen die Staatsregierung die in dem Abgeordnetenhause nahe bevorstehende Verhandlung über das Militärbudget einzuleiten beabsichtigt. Wie man vernimmt, ist zu diesem Ende ein Actenstück ausgearbeitet, welches eben sowohl aus Gesichtspunkten der auswärtigen als der inneren preußischen Politik die Nothwendigkeit der von der Staatsregierung vertheidigten Armee-Reorganisation darstellt. Dasselbe wird von dem gesammten Staatsministerium berathen und wenn allseitig gutgeheißen, auch zur Allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden, bevor der Vortrag desselben in der Abgeordnetenkammer stattfinden wird. — Die auf den jüdischen Kaufmann S. Hirschberg in Exin gefallene Wahl zum Schiedsmann ist von der Regierung in Bromberg nicht bestätigt worden. Die Gründe dieser Nichtbestätigung, welche die Leser selber würdigen mögen, sind in folgender Verfügung zu finden: „Auf die Vorstellung vom 28. Februar c. eröffne ich Ihnen nach näherer Erörterung der Sache, daß theils der Mangel hinreichender Kenntniß der polnischen Sprache Ihrerseits, theils der Umstand, daß Sie in zu vielfachem Geschäftsverkehr mit der Mehrzahl der Einwohner Exins stehen, keineswegs aber, wie Sie glauben, Ihre Religion, welche bei Beurtheilung der Frage gar nicht in Berücksichtigung gezogen worden ist, die Veranlassung gewesen ist, Ihre Bestätigung als Schiedsmann abzulehnen. Es muß deßhalb bei der Verfügung der königlichen Regierung zu Bromberg lediglich sein Bewenden behalten." — Einem Privatbriefe aus Cassel entnimmt die Volksz. die Notiz, daß kürzlich im dortigen Hoftheater bei der Aufführung des Lustspiels: „Er muß aufs Land" abermals eine der nicht seltenen Zänkereien zwischen dem Kurfürsten und seiner Gemahlin, der Fürsten von Hanau, ausgebrochen sei. „Der Kurfürst, sagt die Volksztg. schimpfte so laut und geberdete sich so wüthend, daß, das Publikum endlich anfing, die Comödie in der Hofloge amüsanter zu finden als auf der Bühne." Der Kurfürst verließ darauf mit seiner fürstlichen Gemahlin das Theater. — Den 5. Septbr. Herr Döhne in Dresden erklärt, dem Nat.-Verein nicht 500 Thlr. geschenkt zu haben. — Prinz Alfred von England ist in Potsdam eingetroffen. — Die „Wochenschrift des National-Vereins" bringt ein Schreiben aus der Rheinprovinz, worin bittere und gerechte Klage über die Restauration der fürstlich Braunfels'schen Standesherrlichkeit geführt wird. Die Rechte, welche dem Fürsten durch den am 3. Juli im Amtsblatte der königl. Regierung zu Koblenz veröffentlichten Staatsvertrag zurückgegeben werden, sind demselben größtentheils nicht von der Landes-Gesetzgebung genommen worden, sondern er hat sie 1848 freiwillig aufgegeben. Ja, ihm sind durch den Staatsvertrag viele Rechte verliehen, die er nie besessen hatte. Die Bestimmungen dieses neuesten Staatsvertrages stehen vielfach mit den klarsten Worten der Verfassung im Widerspruche. Da der Staatsvertrag dem Lande Lasten auferlegt, so bedarf er der Genehmigung der Landesvertretung, die hoffentlich ein Einsehen haben

wird. Der § 17, den gewiß der Herr Fürst sammt den Herren Agnaten, den Prinzen Bernhard und Wilhelm (der dritte Agnat, Graf Reinhard, hat, wie uns versichert wird, die Unterzeichnung des Haupt-Rezesses abgelehnt), am liebsten unterzeichnet haben, denn er handelt von den Geldentschädigungen für früher dem Fürsten zuständig gewesene Berechtigungen und Gefälle (auch für das Jagdrecht?), dieser Paragraph spricht von einem Separat-Vertrage, der nicht veröffentlicht ist. Der Fürst von Solms-Hohensolms-Lich hat sammt allen seinen Agnaten auf einen ähnlichen Vertrag verzichtet, zum Zeichen, daß doch nicht bei allen Standesherren der alte Privilegiengeist herrscht.

Frankfurt a./M., den 2. September. Der Senat hat heute Vormittag die Zustimmung zum Handelsvertrage des Zollvereins mit Frankreich beschlossen und erklärt.

Kassel. Nach der „Weser-Ztg." macht eine soeben in Hamburg erschienene Broschüre großes Aufsehen. Sie ist betitelt: „Ergänzungen zu der Ilse'schen Schrift über die Politik der Großmächte und der Bundesversammlung in der kurhessischen Verfassungsfrage." Man erfährt daraus zunächst, daß der jetzige Kurfürst die Verfassung zu beschwören am 7. Januar 1831 nicht, wie man bisher glaubte, wegen Unkenntniß derselben verweigerte, sondern in Folge einer Verabredung mit österreichischen Diplomaten. Sodann wird erzählt, daß der vom Kurfürsten 1847 gehegte und bekanntlich an der Haltung der Offiziere gescheiterte Plan, die Verfassung umzustürzen, vom jetzigen Thronfolger in Kopenhagen veranlaßt ist. Ferner erfährt man, daß Oesterreich, Baiern und Würtemberg 1850 schon vor der Katastrophe in Hessen Kenntniß vom Plane Hassenpflugs, die Verfassung umzustürzen gehabt haben, und daß Oesterreich schon lange vor dem sogenannten Steuerverweigerungsbeschluß vom 30. August 1850 einen geheimen Vertrag mit Kurhessen abgeschlossen hatte, betreffend: die Restauration des letztern im Falle eines unglücklichen Ausgangs jenes Planes. Sehr interessant sind ferner die Mittheilungen über die Intriguen Hassenpflugs und Scheffers, wodurch sie die bedeutendsten Mitglieder der sogenannten Kammer von 1852 zum Umsturz der Verträge von 1831 über das Haus- und Staatsvermögen zu bewegen suchten. Während man die Verhandlungen des Landtags von 1830 mit der Regierung, welche über die Entstehungsart jener Verträge Aufschluß geben, verloren hielt, theilt der Verfasser einen Auszug daraus mit, woraus hervorgehe, daß die kurfürstliche Civilliste vertragsmäßig nur so lange bewilligt sei, als jene Verträge nicht angetastet werden, was sehr wichtig sei, im Falle der Thronfolger Prinz Friedrich zu Kopenhagen zur Regierung komme.

Belgien. Die Königin ist am 2. d. in Laeken eingetroffen.

Oesterreich Der Kaiser hat die Präsidenten des Juristentages, Geheime Rath Wächter, Hofrath Bluntschli, Generalprokurator Schwarze und Dr. Berger am 31 v. Mts., Vormittags 10 Uhr, empfangen und sich gegen dieselbe auf das Huldvollste und Freundlichste ausgesprochen. Der Kaiser drückte namentlich seine Befriedigung darüber aus, daß der deutsche Juristentag in Wien abgehalten wurde, äußerte, daß hoffentlich die deutschen Juristen freundliche Erinnerungen aus Wien mitnehmen werden und sprach zu dem Präsidenten Wächter folgende bedeutsame Worte: „Ich bin zwar vor Allem österreichisch, dabei aber auch entschieden deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland!" Der Kaiser sprach diese Worte mit Wärme und Nachdruck. Sodann ließ sich Se. Maj. die drei Abtheilungs-Präsidenten noch insbesondere vorstellen. — Der Paßvisazwang zwischen Oesterreich und Hannover, so wie zwischen Oesterreich und Nassau ist nun ebenfalls aufgehoben worden. — Uebereinstimmenden Berichten aus Galizien zufolge sind dort in vielen Ortschaften Trauergottesdienste für die in Warschau wegen politischer Mordversuche Hingerichteten abgehalten worden.

Frankreich. Herr Thouvenel (Minister des Ausw.) hatte neulich einen stürmischen Auftritt bei der Kaiserin zu bestehen. Die hohe Dame ließ sich in solcher Weise über Viktor Emanuel aus, daß Herr Thouvenel erklärte, es bleibe ihm nichts übrig, als seine Entlassung einzureichen, wenn der Kaiser ihm Aehnliches gesagt hätte. Der Kaiser selbst, so wird hinzugefügt, soll eine Ausgleichung vermittelt haben. Es heißt, daß Thouvenel binnen Kurzem dem Kaiser einen Plan über die Räumung Roms Seitens der französischen Okkupationsarmee vorlegen wird. — Am 4. sind der Kaiser, die Kaiserin und der K. Prinz nach Biarritz abgereist. — Graf Persigny hat alle seine Batterien geöffnet, indem in einem langen Leitartikel des „Constitutionnel" vom 2. d. die Räumung Roms geradezu beantragen läßt. Man glaubt, daß er sich in demselben Sinne ausgesprochen hat. — Der von dem „Moniteur" angekündigte Ministerrath wurde am 2. d. in St. Cloud gehalten. Ueber das Resultat der Berathung verlautet noch nichts Zuverlässiges. Aber man hält es allgemein für sicher, daß in der römischen Frage kein entscheidender Beschluß gefaßt ist, und daß vorläufig in der italienischen Politik des Kaisers keine Aenderung eintreten soll. Die römische Partei ist bei Hofe mehr als je zu einer schroffen Haltung disponirt. Man spricht in dieser Beziehung viel von einer Unterredung, die Marquis Pepoli mit der Kaiserin hatte. Als unter Anderem der italienische Minister anführte, „ganz Italien wolle Rom oder den Tod", antwortete die Kaiserin mit großer Entschiedenheit: „Nun, dann wird Italien sterben, denn Rom bekommt es nicht!" Auch soll die Kaiserin kürzlich gegen Jemanden, der für die Räumung Roms plaidirte, bemerkt haben: „Nennen Sie es, wie Sie wollen, Instinkt, Vorgefühl oder Aberglauben; ich habe aber die Ueberzeugung, daß mein Sohn nicht den Thron besteigen wird, wenn wir den heiligen Vater verlassen!" — Die „Opinion Nationale" spricht, nachdem sie stark an die legitimistische Intrigue, die sich hinter der Larve religiösen Eifers bergen, gestichelt hat, den Satz gelassen aus: „Jetzt liegt Europa und besonders Frankreich die große Pflicht ob, Italien den Frieden zu geben, indem man ihm seine Hauptstadt giebt; der Grundsatz der Volks-Souveränetät muß in Rom eine Wahrheit werden, wie in Turin und wie in Paris."

Großbritannien. Donnerstag, den 28. August, Nachts, begab sich ein furchtbarer Eisenbahn-Unfall bei Market Harborough. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Mehrere Personen wurden auf der Stelle getödtet, 25 gräßlich verwundet und im Ganzen an 400 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. — Im Augenblick hat der Engländer, so weit er deutsche Politik treibt, ein großes Behagen an dem Notenwechsel zwischen dem Grafen Bernstorff und dem Grafen Rechberg. Man liebt hier zu Lande Boxen und Wettkämpfe aller Art und weiß den Werth einer groben Antwort auf einen ungeschliffenen Keil vollständig zu schätzen. Mit Ausnahme des „Herald" stehen die Blätter hier auf Seiten Preußens. — Die meisten Blätter v. 2. d. widmen heute wieder ihre ersten Leitartikel der italienischen Frage. Mit Ausnahme des „Herald" sind alle mehr oder weniger von Sympathie für Garibaldis Schicksal erfüllt.

Italien. Die „Nat.-Ztg." macht über die Niederlage Garibaldi's folgende treffende Bemerkung: „Heute hat des Königs Regierung den traurigen Ruhm, diesen Helden (Garibaldi) kriegsgefangen davon geführt zu haben! Er, der um das Vaterland so verdient ist, daß kein Italiener nach dem Ableben Cavours sich ihm vergleichen kann, ist von italienischen Soldaten verwundet worden! Die Staatsmänner in Turin können sich unmöglich darüber täuschen, daß sie einen gefährlichen Streich geführt haben. In Garibaldi haben sie das Volk selber und die besten Eigenschaften des Volkes getroffen, wohl ihnen, daß ihr Streich nicht tödtlich war! Aber schon ein Volk zu verwunden, ist sehr schlimm, und wenn die Staatsmänner diese That nicht bald zu sühnen wissen, zu sühnen durch einen Erfolg im Sinne Garibaldi's, so werden sie erfahren, daß sie nicht ihn geschlagen haben, sondern Italien." — Turin, den 2. August. Garibaldi ist gestern in Spezzia angekommen; seine Wunden sind nicht gefährlich. — Die „Opinione" meldet gerüchtweise, daß die Kammern am 25. d. zusammentreten würden; das Ministerium würde Autorisation fordern, diejenigen Deputirten verfolgen zu dürfen, die sich durch ihre Handlungen in Sizilien und Kalabrien kompromittirt haben. Daß die gefangen genommenen Deserteure erschossen worden, sei nicht war. — Die „Patrie" v. 2. meldet, daß König Victor Emanuel in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser Napoleon die Räumung Roms gefordert habe. Thouvenel und Persigny werden abtreten, wenn nicht wenigstens ein Termin für die Räumung festgesetzt wird. — Turin, den 2. In der öffentlichen Meinung spricht sich die Entrüstung weit mehr gegen Natazzi als gegen Garibaldi aus; denn, sagt man, dieser letztere würde nie so weit gegangen sein, wenn der Minister die gehörige Stellung eingenommen hätte. Die öffentliche Meinung verlangt einstimmig, daß Natazzi nicht länger Minister bleiben dürfe, und daß mit Garibaldi auch er fallen müsse. Aber das Ministerium in seinem Optimismus sieht den Sturm gar nicht, oder glaubt doch, demselben gewachsen zu sein. Doch ist der Fall Garibaldis nur ein Wendepunkt in der Haltung der Aktionspartei, aber keineswegs ihr Ende, besonders, wenn ein im Ansehen so gesunkenes Ministerium noch länger die Leitung der Angelegenheiten behält. Die Auflösung der Emanzipationsvereine, die Beschränkung der Presse, die Verhaftung mehrerer angesehener Deputirten der äußersten Linken in Neapel, und andere ähnliche Maßregeln haben die Aktionspartei wieder auf geheime Agitationen angewiesen. — Garibaldi ist am Montag den 1. Sept. in Spezzia eingetroffen; seine Wunden sollen weniger bedenklich sein, als die ersten Nachrichten befürchten ließen. Gut wäre es, wenn Natazzi sich etwas mehr mit der Veröffentlichung eines offiziellen Berichts über das Gefecht am Aspromonte beeilte. Die aus der „France" mitgetheilten Nachrichten, wonach Garibaldi dadurch gefangen ist, daß man sein Vertrauen auf einen Parlamentär arglistig mißbrauchte, werden überall erzählt und geglaubt. Ja, der Vorgang soll noch schlimmer gewesen sein, als er von der „France" berichtet wurde. Wie es heißt, hat der Oberst Pallavicini, der neue General, Garibaldi in eine Falle gelockt, indem er ihm durch einen Parlamentär mitgetheilt hatte, daß er ihm einen Brief des Königs zu überreichen habe; Garibaldi daran keinen Augenblick zweifelnd, verließ seine Stellung, von einigen Offizieren begleitet. Angesichts der Truppen angekommen, ließ er Pallavicini zu sich herankommen, und dieser drang mit den Worten: „Ich bin nicht hier, um mit Ihnen zu parlamentiren, sondern um Sie festzunehmen" — auf ihn ein. Mehrere Schüsse fielen, wie man hinzugefügt, und Garibaldi wurde verwundet. Nach anderen Nachrichten ist es Pallavicini selbst gewesen, der den ersten Schuß auf Garibaldi feuerte. Diese Nachrichten haben in ganz Italien eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Aufstände in Mailand, Genua, Brescia und Como beweisen dieses. In Livorno hat sich die ganze Bevölkerung erhoben. Die Truppen mußten sich zurückziehen. Man weiß noch nicht bestimmt, ob Pallavicini wirklich so gehandelt hat; aber schon das Gerücht hat große Empörung hervorgerufen.

Rattazzi selbst scheint sich keine Täuschung darüber zu machen, daß er vor erfolgter bündiger und für die Einheitssache günstiger Erklärung des Kaisers Napoleon nicht mehr ohne Standrecht regieren kann; eine telegraphische Depesche aus Turin, 31. August erklärt mit dürren Worten: „Der Belagerungszustand wird in den neapolitanischen Provinzen und auf Sicilien aufrecht erhalten." Wie lange wird es dauern, daß Mittel-Italien und die Lombardei gleichfalls so gerettet werden müssen? In französischen Blättern finden wir schon Andeutungen, daß auch in Livorno, Genua und Mailand der Belagerungszustand verkündet werden soll. — Kardinal Antonelli hat einmal wieder eine Note erlassen, in welcher den Käufern der von der Turiner Regierung ausgebotenen Kirchengüter außer dem Zorn des heiligen Vaters noch verschiedene andere Kirchenstrafen angedroht werden. — Das erste Wort des Königs war Amnestie; mehrere Mitglieder des Kabinets aber fürchten, durch Amnestie die Würde der Regierung zu gefährden. Jedoch Garibaldi als Rebellen zu verurtheilen und nach den Buchstaben des Gesetzes zu bestrafen, wird man nicht wagen können, und von seinen Gefährten wird man ebenfalls nur gegen die Deserteure aus der Linien-Armee nach Kriegsrecht zu verfahren im Stande sein. Mittlerweile sieht man allerdings Anstalten, nach denen es scheint, als sei man fest zu einer großen gerichtlichen Procedur entschlossen.

— Ueber das, was nun mit Garibaldi weiter geschehen soll, hüllt die Regierung sich bis jetzt in das tiefste Geheimniß. Wie es scheint, will Rattazzi die Verantwortlichkeit nicht allein tragen, sondern sucht dieselbe auf Farini, Techio, Azeglio und andere einflußreiche Mitglieder des Parlaments, welche er zu einem außerordentlichen Ministerrath zugezogen hat, abzuwälzen. Nur so viel scheint fest zu stehen, daß die Gefangenen vor ein außerordentliches Tribunal gestellt werden sollen. In diesem Falle verliert Rattazzi unfehlbar den nicht allzu bedeutenden Rest von Popularität, der ihm noch geblieben; denn die Anhänger so ziemlich aller Parteien sind darin einig, daß ein exceptionelles Tribunal in dieser Sache lediglich ein Nachgeben gegen den französischen Einfluß sei. Ohnehin wird die Stimmung gegen Frankreich oder vielmehr gegen die klerikale Partei am französischen Hofe täglich bitterer. So macht z. B. das Gerücht einen schlimmen Eindruck, daß Oberst Pallavicini seine Siegesnachricht gleichzeitig nach Paris und nach Turin

habe telegraphiren lassen. — Nach dem „Piemonte" wird der Belagerungszustand in Sizilien bald aufhören. Doch wird die Regierung vorher eine durchgreifende Säuberung des Beamtenstandes vornehmen.

Rußland. Petersburg, den 30. August. Die Armeereduktion vermindert unsern Effektivstand um 20,000 Mann. — Warschau, den 1. Septbr. Nach den stürmischen Tagen der Attentate und Hinrichtungen ist jetzt gänzliche Stille eingetreten. Die Habhaftwerdung und Veröffentlichung des Verschwörungsprogramms der Agitationspartei von Seiten der Regierung scheint die Agitationspartei vorsichtiger gemacht zu haben, obgleich sie immer noch ihr Flugblatt „Strażnica" im Publikum ausstreuen und kursiren läßt. — Der heutige „Dziennik" veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, derzufolge die Juden zu Aeltesten von Gewerken und zu Richtern des Handelstribunals gewählt werden können; auch können sie zu Kommerzienräthen ernannt werden.

Provinzielles.

Löbau, den 2. September. Für die Vorarbeiten zur Warschau-Danziger Eisenbahn sind bereits 2050 Thlr. von den Besitzern gezeichnet worden und keineswegs wird die Liste der Zeichnenden jetzt schon für abgeschlossen gehalten. Am guten Willen fehlt es nicht, um die Hoffnung zu verwirklichen. Nachdem längere Zeit für unsere Stadt die Befürchtung nahe lag, daß durch die von den Kreisständen projectirte Chausseelinie, welche unsere Stadt nicht berührte, die directe Chausseeverbindung mit Lautenburg unmöglich gemacht würde, ist nun auf dem gestrigen Kreistage der definitive Beschluß gefaßt worden, beide Städte durch eine direct von Lautenburg nach Löbau führende Kunststraße in Verbindung zu setzen.

Graudenz, 3. September. Von dem hiesigen Handwerkerverein ist es schon seit geraumer Zeit still. Vereinssitzungen finden nicht statt, selbst gesellige Zusammenkünfte und Vereinsfeste, an denen die vorigen Jahre doch recht ergiebig waren, kommen nicht zu Stande. Es scheint so, als wenn die Verzweigungen des Vereins und die Spaltungen innerhalb der Zweigvereine dem Hauptverein Kräfte und Theilnehmer entzogen haben. Der Bromberger Handwerkerverein leidet an einem andern Fehler. Dort ist ein Theil der Handwerker, in deren Interesse doch zunächst der Verein gestiftet wurde, nach und nach ausgeschieden. Politische Meinungsverschiedenheiten namentlich in Auffassung der Gewerbefreiheitsfrage sind darauf von Einfluß gewesen. (G. G.)

Lokales.

Die Handelskammer hatte am 22. Juli d. J. durch Vermittelung des hiesigen Kgl. Postamts an die Kgl. Ober-Post-Direktion in Marienwerder das Gesuch wegen Einrichtung einer täglich zweimaligen Postverbindung zwischen hier und Leibitsch gerichtet. Der Bescheid auf dieß Gesuch ist eingetroffen und lautet ablehnend. Das Kgl. General-Post-Amt ist der Ansicht, daß die beantragte zweite tägliche Personenpost zwischen beiden Orten einen bedeutenden Kostenaufwand erfordere, ohne daß dieselbe der postalische Verkehr zwischen Thorn und Leibitsch ihn erheische. — Sollte jedoch nach Eröffnung der Thorn-Warschauer Eisenbahn der Verkehr auf der Route nach Leibitsch sich mehr entwickeln und möglicherweise eine solche Ausdehnung gewinnen, daß alsdann vielleicht zur Einrichtung der gewünschten 2. Post sich ein wirkliches Bedürfniß anerkennen läßt, dann wird die Kgl. Ober-Post-Direktion zu Marienwerder zur Befriedigung desselben gern die Hand bieten.

— **Handwerkerverein.** Die erste ordentliche Versammlung nach den Ferien fand am Donnerstage d. 4. d. statt und war trotz des schönen Abends sehr besucht. Der Herr Vorsitzende begrüßte vor der Tagesordnung die Anwesenden, las darauf die Instruktion für die Lehrlingsschule vor, welche wir in der vor. Num. mittheilten und jedem Mitgliede zugeschickt werden werden wird, und gab schießlich einige statistische Notizen sowol über die Mitgliederzahl (s. Nr. 101 u. Bl.) welche das erfreuliche Gedeihen des Vereins und das thatsächliche Interesse der Bevölkerung an demselben konstatirten, als auch über die Bibliothek. Letztere enthält 329 Bände schönwissenschaftlichen, 170 historischen und 68 naturwissenschaftlichen Inhalts, im Ganzen 562 Bände. Die Bibliothek wird fleißig benutzt und erlauben wir uns Gönnern des Vereins, welche der Bibliothek Zuwendungen zu machen beabsichtigen, mitzutheilen, daß Werke der klassischen deutschen Literatur sehr genehm sein werden. Der Bibliothek fehlen dieselben zwar nicht, allein sie kann dem Begehr nach dieser Seite noch nicht vollständig entsprechen. — Nach diesen Mittheilungen trug Herr K. Marquart einen Aufsatz vor, welcher in sehr lebendiger Weise die verschiedenen Erscheinungsformen der Lawinen in den Alpen schilderte und die Ursachen ihres Entstehens darlegte. — Am Schluß der Sitzung wurde seitens des Vorstandes wieder auf die Ausstellung des landwirthschaftlichen Festes aufmerksam gemacht. Dasselbe wird am 22. **d. Mts. bestimmt** stattfiuden; irrthümlich ist in Nr. 103 u. Bl. der 25. d. Mts. als Festtag angegeben. Anmeldungen belieben die Vereinsmitglieder beim Herrn Kaufm. Hirschberger in der Breiten-Straße abzugeben.

— **Zur Ernte.** Die Mittheilungen, welche wir über den günstigen Ausfall der dießjährigen Ernte im Kreise brachten, bestätigen sich jetzt vollständig. Der neuen Saat fehlt jedoch Regen.

— **Im Rathhause** sind momentan viele Bauhandwerker beschäftigt. Im Hofe desselben werden zur Zeit die Pfeiler im Baustile des ganzen Gebäudes restaurirt und im ersten und zweiten Stock des nördlichen und östlichen Flügels wird an der Herstellung der Lokalitäten für das Kgl. Kreisgericht fleißig gearbeitet. Diesen Bau leitet der Kgl. Baumeister Herr Böhtke und wird derselbe, soweit sich heute hierüber urtheilen läßt, dem schönen, alterthümlichen Rathhausgebäude nicht zum Nachtheil gereichen. Nicht blos dem Bedürfniß der gedachten Behörde wird vollständig mit Berücksichtigung der Bequemlichkeit genügt, sondern auch den ästhetischen Ansprüchen wird der Bau gerecht.

Briefkasten.

Das Kuratorium des städtischen Museums wird höflichst ersucht, im Interesse sowohl des Publikums, als auch des Instituts selbst, dafür Sorge tragen zu wollen, daß das Museum, wenigstens einmal die Woche, zu gewissen Tagesstunden für das Publikum geöffnet ist. Für Viele ist es aus mancherlei Gründen nicht angenehm, die Gefälligkeit des Herrn Rhodies, der doch auch seinen amtlichen Verpflichtungen nachkommen muß, in Anspruch zu nehmen. Ist eine Frist für den öffentlichen Besuch festgesetzt, so fallen alle Bedenklichkeiten fort.

Mehre, die dem Museum die größte Theilnahme wünschen

Inserate.

Heute den 5. d. Mts. 6½ Uhr Morgens entschlief sanft zu einem besseren Leben unser theure Gatte und Vater, der Uhrmacher **Gabriel Nax** im 54. Lebensjahre an einem Brustleiden. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. Mts. früh 7½ Uhr von der Wohnung Heilige Geist-Straße Nro. 174 statt.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf verschiedener Meubles am 19. September d. J. in der Wohnung des Kaufmanns **Julius Schwendtfeger** hierselbst anberaumte Auktionstermin ist aufgehoben worden.

Thorn, den 26. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Heute Abend **Liedertafel.**

Heute Sonnabend den 6. d. Mts.

CONCERT

im Garten des Herrn Schlesinger.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Billet's zu 1½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Wallis und bei Herrn Schlesinger zu haben. E. v. Weber, Musikmeister.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Montag statt.

Morgen Sonntag den 7. d. Mts.

Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Billet's zu 1½ Sgr. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Binder und in meiner Wohnung, Gerechtestr. No. 101 zu haben.

E. v. Weber, Musikmeister.

Morgen Sonntag den 7. d. Mts.

Concert und Tanz-Vergnügen im Saale des Schützenhauses.

Anfang 8 Uhr.

Die Damen werden von mir besonders eingeladen.

Oestreich.

Sonntag, den 7. d. Mts.

Tanzvergnügen.

im **Hôtel de Danzig.**

Turn-Verein.

Erste Uebung im Saale

Montag den 8. Abends 8 Uhr.

Beste Chocoladen, Vanille, Gewürz, aus der Fabrik von Theodor Hildebrandt & Sohn in Berlin von 8 Sgr. das Pfund an, so wie **frische Suppen-Macaronchen** empfing und empfiehlt

Eduard Seemann.

Ein Kanarienvogel ist fortgeflogen. Wer denselben Schuhmacherstraße 428 wiederbringt erhält eine angemessene Belohnung.

Vorläufige Anzeige.

Dem musiktreibenden Publikum diene zur ergebenen Nachricht, daß ich in einigen Wochen eine

Musikalien Leih-Anstalt

verbunden mit einem großen, reichhaltigen **Musikalienhandel** einrichten werde. Bei der Einrichtung der Leih-Anstalt habe ich besonders klassische, instruktive und von neueren Erscheinungen der Salon-Musik das Beste der Musikalien-Literatur ins Auge gefaßt.

Die Abonnementsbedingungen habe ich sehr billig gestellt und werde ich solche seiner Zeit veröffentlichen.

Anmeldungen zur Musikalien-Leihanstalt nehme ich schon jetzt entgegen.

Thorn, den 1. September 1862.

Ernst Lambeck.

Die chemische

Kunstfärberei und franz. Wasch-Anstalt

von

M. Warkos in Berlin

empfiehlt sich bei dem bevorstehenden Saison-Wechsel zum Färben aller Arten seidner und wollner Stoffe, ächter Sammete, Blonden ꝛc. zum Waschen von Kleidern, Swahls, Tüchern, Westen, Teppichen, Möbelstoffen, und werden Letztere wieder geglättet, so daß sie den Neuen gleich sehen.

Zur Annahme und Ablieferung von Sachen ist Herr **Eduard Seemann** in Thorn von mir autorisirt, und kann sich das geehrte Publikum der besten Ausführung versichert halten.

Himbeer-Limonade vom frischem Safte, ganz angenehm schmeckend, ist wieder vorräthig, desgl. solche mit Citron- u. Apfels.-Extract. — Ebenso empfehle ich den langjährig bewährten Frucht-Einmach-Essig, (jetzt zu Pflaumen ꝛc.) u. zur Tafel Wein-Trauben-Essig, beliebig mit Estragon oder Gewürz-Geschmack. Louis Horstig.

Herbst- u. Winter-Anzüge

für Herren neuester Façon, empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Adolph Cohn,
Butterstraße No. 92.

Ein, der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter, anständiger junger Mann findet zum 1. Oktober cr. auf dem Dominium Biskupitz bei Culmsee als Hofinspector Stellung. Gehalt vorläufig 80 Thlr. Meldungen sind an Unterzeichneten zu richten.

Kiejewo bei Gniewkowo, 4. Septbr. 1862.

Eccardt.

Einen **Lehrling**, zur Erlernung der Uhrmacherei, sucht **W. Krantz.**

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 733 mal 166 Thaler cr.

Der geringste Gewinn ist 78 Thlr.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1862.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

200,000 Mark Hauptgewinn & Prämie,

überhaupt

19,700 Gewinne im Betrage von 2 Millionen 400,000 Mark

bietet die am 10. September cr. beginnende

Große Staats-Gewinne-Verloosung,

in welcher ersten Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Ein Originalloos kostet	2 Thlr.
„ halbes „ „	1 „
„ viertel „ „	½ „

direct durch Unterzeichnete zu beziehen gegen baar oder Postvorschuß.

Unter den 19700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000**, **100,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000**, 8mal **10,000**, 2mal **8000**, 2mal **6000**, 4mal **5000**, 8mal **4000**, 18mal **3000**, 50mal **2000**, 6mal **1500**, 6mal **1200**, 106mal **1000**, 106mal **500** ꝛc.

Dieses Unternehmen ist keineswegs zu verwechseln mit dem in vielen Staaten verbotenen Promessenspiel auf Loose, sondern es werden hiermit **effectiv die Original-Staatsloose** offerirt, deren Ziehungen von der freien Stadt Hamburg **garantirt** sind. — Die Gewinne werden in **baar** durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an das

Haupt-Depôt

bei **Stirn & Greim** in Frankfurt a/M.

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von d. freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes „ „ 1 Thlr.

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000**, **100,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000**, **8** mal **10,000**, **2** mal **8000**, **2** mal **6000**, **4** mal **5000**, **8** mal **4000**, **18** mal **3000**, **50** mal **2000**, **6** mal **1500**, **6** mal **1200**, **106** mal **1000**, **106** mal **500** etc. etc.

Beginn der Ziehung am

10ten September.

Die grosse Beliebtheit, welcher sich diese Staats-Einrichtungen beim Publikum fortwährend erfreuen, veranlassen die Regierung um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, das Verloosungs-Capital bei jeder neu beginnenden Ziehung bedeutend zu vergrössern.

Unter meiner allbekannten und beliebten Geschäfts-Devise

„Gottes Segen bei Cohn"

wurde neuerdings am **2ten** Mai d. J. zum **17ten** mal das grosse Loos bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier, Geldwechsel- & Staatspapieren-Geschäft, Incasso, Wechsel, & Creditbriefe auf alle Handelsplätze, Auszahlungsbureau aller Coupons.

HAMBURG.

Zeughausmarkt 42 & Jungfernstieg 11.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos der vom Hamburger Staate garantirten großen

Geldverloosung,

deren Ziehung am **10. September d. J.** stattfindet.

Diese Geldverloosung besteht aus 19,700 Gewinnen im Betrage von

2,367,900 Mark

worunter Haupttreffer als: event. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 8 à 4000, 18 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500 Mark u. s. w. zur Entscheidung kommen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen begleitet, oder durch Postvorschuß, werden nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sogleich nach der Ziehung versandt.

A. Goldfarb.

Bankier in Hamburg.

Echt homöopatischen Gesundheits-Caffee (ganz frei von Cichorien und indischen Caffee unter Garantie) aus der Fabrik der Herren Krause & Comp. in Nordhausen am Harz, in bekannter reiner Waare ist stets frisch zu haben bei

Eduard Seemann.

Getreide-Säcke von 4 bis 8 Sgr. sind zu haben bei

J. Silbermann.
Culmerstraße Nr. 321.

Besten Essig-Sprit und **Einmache-Essig** haltbar zu Früchten, in der Essig-Sprit-Fabrik von **Eduard Seemann.**

Ein tafelförm. mahagoni **Instrument** ist zu verkaufen oder zu vermiethen bei

G. Kluge, Neustadt No. 207.

Alle Reparaturen an **Clavieren,** sowie das **Stimmen** derselben besorgt billig und gut **J. Szczypinski.** — Bestellungen nimmt Herr Wunsch, Tuchmacherstraße No. 154 entgegen.



Auf dem Dominium Biskupitz bei Culmsee stehen 4 Sprungböcke u. ca. 100 Märzschaafe zum Verkauf.



Maschinen- u. doppelt gesiebte schöne Nußkohlen aus dem Kahn und vom Lager billig bei

George Beuth.

Die beliebten wollenen **Damen-Pellerinen** so wie **Hauben** und **Fanchons** in ganz neuen Dessains sind für die Winter-Saison eingetroffen und empfiehlt zu sehr billigen Preisen. **S. Hirschfeld.**

Einen **Frauen-Tempel-Sitz,** eine der besten Stellen, hat zu vermiethen

Eduard Seemann.

Auf dem Wege vom neustädtischen Markt bis zur Seglerstr. sind 2 **Schlüsselchen** verloren. Der Finder ders. wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die neuen **Strickwollen** für diese Saison, in allen Farben und Gattungen, sind eingetroffen und empfiehlt solche zu sehr billigen Preisen **S. Hirchfeld,**
Butterstraße.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 31. August. Clara Maria Emma, T. d. Bäckerm. Weickert, geb. d. 15. August. Carl Robert, S. d. Stellmacherm. Keller, 2 J. 1 M. alt, an der Halsbräune. Den 1. Sept. Emma eine uneh T., 2 J. 4 M. 12 T. alt, an der Abzehrung

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Gestorben: Den 1. Septbr. Fr. Anna Cäcilie geb. Granke, Ehefr. d. Kaufm. S. Schwartz, a. Lungenschl., alt 71 J. 10 M. 9 T. Den 2. Ein todtgeb. T. d. Schuhmacherm. Ephraim Bicht aus Grabia. Den 3. Ein todtgeb. S. d. K. Lieut. u. Steueraufsehers Br. Schlichting.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 31. August. Gottlieb August, S. d. Arb. G. A. Bieberstein in Mocker, geb. d. 16. Juli.

Getraut: Der Krankenw. Joh. H. Lorenz m. Ver. Borczykowska.

Gestorben: Den 30. Aug. Eva geb. Pansegrau, Ehefr. d. Eigenth. Jac. Brüsche in Gr. Mocker, 48 J. 8 M. alt, am kalten Brand. Den 31. Robert Emil Krüger ein außereh. S. 5 M. 15 T. alt, an Ausschlag.

Es predigen:

Dom. XII. p. Trin. den 7. Septbr. cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation)
Freitag den 12. Septbr. Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Superintendnt Laue. (Kirchenvisitation bei der St. Georgen-Gemeinde.)
Dienstag den 9. Septbr. 8 Uhr Morgens Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags Vorlesung.
Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr P. Rehm.
Mittwoch den10. Septbr. Abends 8 Uhr Herr P. Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 5. September 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht höher notirt. Für guten Weizen zeigt sich jedoch etwas größere Kauflust.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 76 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 5 sgr.
Roggen: Wispel 42 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Erbsen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 Pf.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 sgr. bis 9 sgr.
Stroh: Schock 5 thlr. 15 sgr. bis 6 thlr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 5 sgr.
Heu: Centner618 bis 20 sgr.

Danzig, den 4. September.

Getreide-Börse. Weizen fand am heutigen Markte etwas bessere Beachtung, wenn schon die Kauflust vereinzelt blieb. 390 Lasten fanden Käufer, Preise sind unverändert, doch fest; feinste Qualität beliebt, aber sparsam zu Kauf gestellt.

Berlin, den 4. September.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—78.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per September und Sept.-Oktbr. 50—49½ bez.
Gerste loco nach Qualität 36—42 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—24 thl.
Spiritus loco ohne Faß 18½—5/12 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅓ pCt. Russisch Papier 14 bis 14½ pCt. Klein-Courant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis 13½ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 4. September. Temp. Wärme: 15 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 7 Zoll u. 0.
Den 5. September. Temp. Wärme: 13 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 8 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.